

Holzmarkt im IV. Quartal 2024



Rückblickend war der Borkenkäfer heuer nicht so stark wie Anfang des Jahres befürchtet, wobei der Anfall im LKr. Landshut ziemlich unterschiedlich war. Allerdings zeigen sich aktuell im Wald aber immer noch Käferbäume mit abfallender Rinde im Kronenbereich trotz grüner Krone. Diese sollten schnellstmöglich aus dem Wald geholt werden, bevor die Rinde abfällt und der Käfer im Boden überwintert! Noch wichtiger ist aber das Rändeln rund um die Käferbäume, die Faustregel: Eine „grüne“ Reihe entnehmen!

Mittlerweile ist das letzte Käferholz verräumt, die Abfuhr verläuft wieder geordnet und zügig. Es kann also ohne Probleme mit dem Frischholzeinschlag begonnen werden.

Die Holzpreise haben sich im VI. Quartal einheitlich auf dem Niveau des Frühjahrs stabilisiert.

Folgende Richtpreise gelten bis Ende Januar 2025 (Bereitstellung bis 15.1.25 bzw. bis die Vertragsmengen voll sind)

Fichte Fixlänge 2b+ BC-Qualität: 100 €

Fichte Langholz 2b+ B-Qualität: 105 €

Kiefer Fixlängen 2b+ BC-Qualität: 70 €

Mindestmenge 10 fm für Fichte und Kiefer, die Kiefer separat poltern!

Alle Preise zzgl. MWSt. abzgl. 2% Skonto.

Bei Fragen zur Aushaltung etc. bitte ihren zuständigen WBV-Förster kontaktieren!

WBV Landshut w.V.

**Obere Sendlbachstraße 9, 84051
Mirskofen/Essenbach**

Tel.: 08703-46535-0

Fax: 08703-46535-20

geschaeftsstelle@wbv-landshut.de

www.wbv-landshut.de

Sprechzeiten:

Di, Mi, Fr: 8 – 12 Uhr

Falls Sie uns telefonisch in der Geschäftsstelle nicht erreichen, können Sie uns gerne auf den Anrufbeantworter eine Nachricht hinterlassen. Wir rufen Sie zurück. Auch per Fax, E-Mail oder Handy sind wir für Sie erreichbar!

Unsere WBV-Förster erreichen sie am besten direkt per Handy!

Außendienst:

Nord: Scholz:..... 0151 / 12 13 20 23
Stanglmayr:..0151 / 56 91 19 01

Süd: Bauer: 0160 / 93 60 09 55

VIB: Wolferstetter: .. 0170 / 352 81 80

Büro:

Susanne Ritter:08703-46535-0

Waldpflegeverträge:

Mathias Rossa: 0175 / 326 11 66

Impressum:

Herausgeber: Waldbesitzervereinigung
Lkrs. Landshut w.V.

Verantwortlich: 1. Vorsitzender Georg
Hintermaier

Redaktion: Markus Bauer, WBV
Landshut w.V., Obere Sendlbachstraße
9, 84051 Essenbach/Mirskofen

Bildnachweis: Alle Bilder sind
eigene/private Aufnahmen.

Die elektronische Gutschrift kommt!

Mit dem Beschluss für das [Wachstumschancengesetz](#) (27. März 2024; BGBl I 2024 Nr. 108) hat der Gesetzgeber die Einführung der E-Rechnung beschlossen. Deutschland folgt damit dem Beispiel anderer EU-Mitgliedstaaten sowie einiger Drittländer, die eine E-Rechnung bereits zum Standard für Abrechnungen im Geschäftsverkehr machen.

Was heißt das für die WBV und deren Mitglieder?

Ab dem Jahr 2027 darf die WBV nur noch Gutschriften per email an ihre Mitglieder verschicken, eine Versand in Papierform ist dann nicht mehr zulässig.

Wir brauchen deshalb ihre email-Adresse, um die gesetzlichen Vorgaben zu erfüllen.

Schicken sie daher einfach eine kurze email mit Name und Adresse an die WBV-Landshut, damit wir sie in unserem System hinterlegen können!

Online-Kalender für Agrar- und Forsttermine

Auf dieser Webseite erhalten sie gebündelt auf Niederbayernebene alle Termine des BBV, der FVN und der teilnehmenden WBVen sowie sonstiger Akteure in Wald und Acker.

www.agrartermine-ndb.de

Termine

Führung zum Thema: „Naturschutz im Wald“

Am Mittwoch, den 27.11.2024, findet von 13 - 17 Uhr eine Führung für Waldbesitzer zum Thema Vertragsnaturschutzprogramm im Wald statt. Im Rahmen des Programmes werden Ökosystemdienstleistungen der Waldbesitzer vom Staat finanziell entlohnt. Die Referenten Hr. Neidl (Forstamt Abensberg-Landshut) und Fr. Parzefall (Landratsamt Landshut, Untere Naturschutzbehörde) werden den Teilnehmern Bäume zeigen, die grundsätzlich für das Programm in Frage kommen (z.B. Biotopbäume mit Höhlungen, Faulstellen etc). Außerdem beantworten sie Fragen zum Ablauf der Antragstellung sowie zur Höhe der Förderung.

Treffpunkt ist um 13 Uhr bei Pattendorf, an der Motocross-Strecke neben der Misanlage Pritsch. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Für Rückfragen steht bei der Stadt Rottenburg Fr. Oberpriller (Tel. 08781/20633) zur Verfügung. Bei extrem schlechtem Wetter wird die Veranstaltung verschoben.

Laubholzsubmission 2025 in Reisbach/Reith

Auch nächstes Jahr findet wieder die Laubholzsubmission in Reisbach statt. Relevant sind eigentlich nur Eichen und Obsthölzer allerbesten Qualität. Bis Mitte Dezember können Hölzer über die WBV Landshut zur Submission gebracht werden.

Weitere Informationen bei ihrem WBV-Förster!

Ergebnisse der Vierten Bundeswaldinventur (BWI) – kurz gefasst



Mit der aktuellen Bundeswaldinventur (Außenaufnahmen 2022) wurde nach 1987, 2002 und 2012 bereits das vierte Mal die forstliche Großrauminventur im gesamten Bundesgebiet durchgeführt. In Bayern wurden an ca. 8.000 Inventurpunkten rund

100.000 Bäume untersucht. Dabei wurden Daten zu Waldfläche, Baumartenverteilung, Alter, Vorrat, Nutzung etc. aufgenommen.

Das Ergebnis für Bayern fasst Forstministerin Michaela Kaniber kurz zusammen: „Die Laubholzanteile steigen und Mischwälder nehmen zu. Der Wald wird vielfältiger und damit auch stabiler gegen Trockenheit und Klimawandel. Trotz der starken Schäden im letzten Jahrzehnt durch Borkenkäfer, Sturm und Schnee haben wir sehr hohe Holzvorräte in unseren Wäldern“. *Quelle: Wald im Wandel (LWF)*

Auch im Bundesgebiet hat sich die Vielfalt, das Baumalter und der Totholzanteil erhöht, der Holzvorrat ist zur Inventur 2012 annähernd gleichgeblieben. In den Hauptschadensgebieten (Harz, Sauerland, Thüringer Wald) kam es jedoch durch die starke Reduktion der Baumart Fichte zu einem Vorratsabbau. *Quelle: BMEL.de*

*

Bei der Photosynthese nimmt ein Baum über Blätter oder Nadeln CO_2 , das z.B. durch Verbrennung fossiler Treibstoffe entstanden ist, aus der Atmosphäre auf, speichert den Kohlenstoff (C) im Holz und gibt Sauerstoff (O_2) ab. Der Wald senkt durch die Photosynthese die CO_2 -Konzentration.

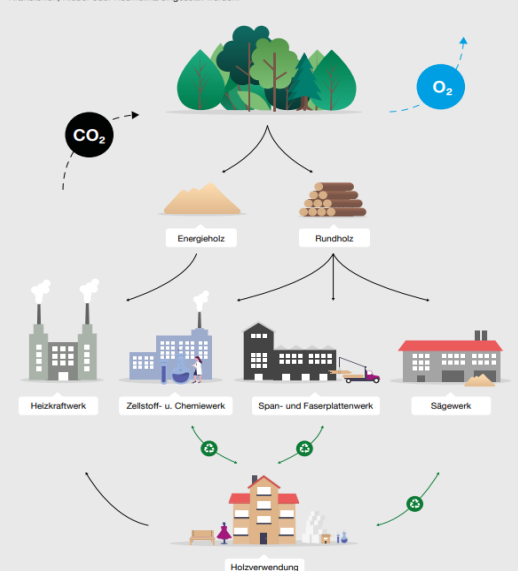
Wird das Holz genutzt und z.B. in einem Dachstuhl verbaut, verlässt das CO_2 das System Wald. Schlecht für den Wald, denn jetzt wird der Wald als CO_2 -Quelle angesehen und seine Leistung des CO_2 -Entzugs aus der Atmosphäre wird nicht honoriert! Logisch wäre, wenn man das CO_2 erst bei der tatsächlichen Freisetzung, also bei der Verbrennung oder Verrottung, als Quelle berechnen würde und nicht beim Verlassen des Holzes aus dem Wald.

Zudem wird nicht berücksichtigt, dass im Wald kontinuierlich Holz nachwächst und neues CO_2 aus der Atmosphäre bindet.

Bayerns Wälder. Ein ewiger Kreislauf.

Eine moderne holzbasierte Kreislaufwirtschaft ist nachhaltig und schützt langfristig unser Klima. Holz kann im Holzbau, in der modernen Holzenergie und in der holzbasierten Bioökonomie zur Herstellung von z.B. Textilien, Verpackungen, Nahrungsmitteln, Kraftstoffen, Kleber oder Kosmetika eingesetzt werden.

Der natürliche Rohstoff wächst in unseren bewirtschafteten Wäldern nachhaltig nach. Die staatliche und private Forstwirtschaft sichert mit ihrer Arbeit die Sauerstoffproduktion sowie die Kohlenstoffspeicherung durch den heimischen Wald und betreibt damit aktiven Klimaschutz.



Meldungen, dass der Wald nun zu einer CO_2 -Quelle geworden ist, machten die Runde. Siehe Kasten *.

In Bayern stieg der Vorrat leicht an und betrug am 1. Oktober 2022 erstmals über 1 Mrd. Vorratsfestmeter (Vfm = Kubikmeter Holz mit Rinde und Ästen > 7 cm). Das entspricht einem durchschnittlichen Holzvorrat von 405 Vfm pro ha Waldboden. Spitzenreiter in Bayern ist der Kleinprivatwald (Besitzgröße unter 20 ha) mit 472 Vfm, während der Staatswald „nur“ 359 Vfm aufweisen kann.

Betrachtet man die Entwicklung seit der ersten Bundeswaldinventur 1987, zeigt sich - nach einem erheblichen Vorratsanstieg von 1987 bis 2002 und einem leichten Rückgang von 2002 bis 2012 – nun wieder ein Vorratsanstieg (Wald im Wandel S. 7).

Aber nicht nur der Vorrat ist in Bayerns Wäldern gestiegen, auch der Anteil klimatoleranter Baumarten hat in den letzten Jahrzehnten

zugenommen. So konnte seit 2012 der Laubholzanteil weiter gesteigert werden und liegt nun bei 38,4%. Innerhalb der Nadelhölzer kam es zu einem Rückgang des Fichten- und Kiefernanteils und zu einer Zunahme von Tanne und Douglasie.

Fazit

Die Bemühungen der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer zum Waldumbau in Bayern tragen Früchte. Sowohl der Holzvorrat als auch Struktur, Vielfalt, Totholz und Naturnähe haben in unseren Wäldern zugenommen. Unsere Art der Bewirtschaftung mit regelmäßiger Holzernte, Einleitung und Pflege von Naturverjüngungen, Aufforstung von Kahlfächen, Pflege von Jungbeständen, regelmäßige Durchforstung älterer Bestände und Schutz wertvoller Habitate ist zukunftsfähig!

Für Fragen zur Bewirtschaftung ihrer Wälder können Sie sich gerne an die Förster des AELF Abensberg-Landshut oder Ihrer WBV wenden. Informationen zur Bundeswaldinventur erhalten Sie unter www.bundeswaldinventur.de. Die Ergebnisse für Bayern sind im Bericht der LWF „Wald im Wandel“ zusammengefasst. Dieser kann unter www.lwf.bayern.de/service/publikationen/lwf_spezial/362533/index.php bestellt oder heruntergeladen werden. (Quelle Diagramm: proholz Bayern)

Spezielle Ergebnisse für die Region Landshut werden Anfang 2025 erwartet.

Wolfgang Forstenaicher, AELF Abensberg-Landshut

Deutsche Städte, große Wälder - Die WBV in Rumänien



Nach umfangreicher Vorbereitung unseres langjährigen Vorsitzenden Ludwig Huber startete Anfang September 2024 eine intensive Reise mit 25 Damen und Herren nach Rumänien. Auch Forstdirektor Christian Kleiner, Abteilungsleiter am Forstamt Landshut, war dabei. Mit dem Nachtzug ging es über Wien nach **Alba Iulia/Karlsburg in Siebenbürgen**. Dort wurden wir von unserer Reiseführerin Alexandra Iancu und Busfahrer Petre empfangen

und 8 Tage lang aufs Beste durch Transilvanien und die im Norden angrenzende Region Maramures geleitet.

Alexandra spricht perfekt Deutsch und ist im Übrigen verheiratet mit einem der wenigen im Land verbliebenen Siebenbürger Sachsen, die vor 800 Jahren nach Rumänien eingewandert waren und in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts das Land wieder verlassen haben.

Die Oberstadt von Alba Iulia ist eine riesige Habsburger Festung, die auf eine Stadtgründung der Daker vor mehr als 2000 Jahren mit darauffolgender römischer Besiedlung zurückgeht. Nach der Besichtigung ging es weiter nach **Sibiu/Hermannstadt**, der Partnerstadt Landshuts. Beim Abendessen im nahegelegenen Dorf Sibiel und am nächsten Mittag in Rasinari erfuhren



wir aufs Beste, was rumänische Küche und Keller hergeben. Die Reise musste schon von daher gelingen.

Beim Blick aus dem Fenster des Hotels in Sibiu überraschte uns die Menge an industriellen Neubauten von deutschen und österreichischen Firmen, z. B. die Fa. Brandl, vormals ansässig in Pfeffenhausen. Auch die Fa. Dräxlmaier aus Vilsbiburg ist bekanntlich seit vielen Jahren in großem Stil in Rumänien tätig. Und bei der Fahrt durch Stadt und Dorf wird besonders am Renovierungszustand der Gebäude deutlich, dass der Wohlstand in der Region offensichtlich zunimmt.

Sibiu/Hermannstadt, im 12. Jahrhundert gegründet von deutschen Kolonisten, ist eine der schönsten Städte Rumäniens, zusammen mit Brasov/Kronstadt. Die historische Oberstadt mit dem „Großen Ring“ und die früher durch Handwerker geprägte Unterstadt haben uns sehr beeindruckt, genauso wie die evangelische Stadtpfarrkirche. Die

deutschen Siedler waren nach der Reformation evangelisch. Heute sind sie zu einer kleinen Minderheit geworden. Die vorherrschende Konfession ist jetzt rumänisch-orthodox, das Bistum Sibiu hat den Rang einer Metropole.

Der Naturpark **Dumbrava** am Stadtrand von Sibiu umfasst ein großes Freilichtmuseum namens Astra mit vielen historischen Gebäuden aus dem bäuerlichen und handwerklichen



Bereich. Besonders interessant für Waldbesitzer waren die wasserbetriebenen Sägewerke.

Im Anschluss an die Besichtigung ging es ins **Cinderel-Gebirge**. Dort empfing uns Alin Valcea von der Forstdirektion in Sibiu und erläuterte uns die Forstwirtschaft im 10.000 Hektar großen Gemeindewald von **Rasinari**.

Wir durchquerten in den unteren Lagen Laubwälder mit erheblichen Anteilen an Stiel- und Traubeneiche, teilweise auch mit Waldkiefer, und erreichten mit zunehmender Höhe (bis 1442 m) fichtenreiche Bestände mit Buche und Weißtanne. Beim Personal gibt es sowohl funktional zuständige Forstingenieure für Holzernte, Aufforstung, Pflege/Durchforstung und Forstschutz als auch regional zuständige Forstwarden. Das Holz, das zum Einschlag vorgesehen ist, wird überwiegend stehend an Unternehmer versteigert. Die jährliche

Nutzung liegt bei 2 -3 Festmeter je Hektar und Jahr, sichtlich weit unter dem Zuwachs. Aufgefallen ist uns, wie wenig Borkenkäferschäden wir gesehen haben.

Unsere Reiseführerin Alexandra zeigte uns später auf ihrem Smartphone eine App, die sich jedermann herunterladen und damit Holztransporte nachvollziehen kann. Nach Eingabe des Autokennzeichens kann Herkunft und Ziel eines jeden Holzlasters kontrolliert werden, da jede Fuhr vor Fahrtbeginn mit GPS-Daten angemeldet werden muss. Alexandra berichtete von großen illegalen Abholzungen im Norden Rumäniens mit Verkauf des Holzes an die in



Rumänien ansässigen Firmen Egger, Schweighofer und Kronospan. Das hätte zu hohen Strafzahlungen für die beteiligten Firmen und zur Entwicklung der App geführt.

Die Aufforstungen nach flächiger Nutzung in den höheren Lagen erfolgen heute wie früher mit hohen Anteilen an Fichte, die in der eigenen Baumschule aus ausgewähltem Saatgut nachgezogen werden. Auffallend gut präsentierten sich die Fichtenbestände, obwohl die Klimadaten eher wärmer und trockener sind, als bei uns.

Die Jagd in den höheren Lagen spielt eine untergeordnete Rolle. Luchs, Wolf und Bär sind ein wesentlicher Faktor hierfür. Für ganz Rumänien wird ein Bestand von 1.500 Luchsen, 3.000 Wölfen und 8.000 Bären geschätzt. Probleme mit Weidevieh und Haustieren sind im Gebirge wegen der äußerst geringen Besiedelung offenbar überschaubar.

Auf der Weiterfahrt nach Osten wurden wir am Ende des **Sincatales** von Catalin Florea und Gheorghe

Roman von der Forstdirektion in Brasov/Kronstadt empfangen.

Auch hier fanden wir einen großen Kommunalwald mit 11.600 Hektar vor, der drei Gemeinden gehört. Der Holzvorrat liegt bei 300 Festmeter je Hektar, die Nutzung von 3 Festmeter je Hektar und Jahr liegt auch hier sichtlich weit unter dem Zuwachs. Höhepunkt für uns war der Aufstieg zum UNESCO-Buchenurwald (426 ha), der im Jahre 2010 „entdeckt“ wurde. Hier steht die mit



62,5 Metern höchste Tanne Rumäniens (ca. 50 fm) und die mit 55 Metern Höhe größte Buche der Welt.

Brasov/Kronstadt, unser nächstes Ziel, gehört zusammen mit Sibiu/Hermannstadt zu den schönsten Städten Rumäniens. Wieder gibt es einen wunderschönen riesengroßen Platz mitten in der Altstadt mit Rathaus, Teilen der ehemaligen Stadtbefestigung, Kirchen der verschiedenen christlichen Konfessionen und zwei Synagogen. Das Wahrzeichen der Stadt ist die große gotische „Schwarze Kirche“, die ihren Namen

dem Stadtbrand von 1698 verdankt. In Brasov gibt es an der Universität auch eine forstliche Fakultät.

Am Abend meldete sich eine Warn-App auf Alexandras Smartphone: „Bär am Stadtberg gesichtet“.

Nicht weit von Brasov/Kronstadt wurde unsere Gruppe von Herrn Schuler in den Nationalpark **Piatra Craiului** (Königstein) geführt und bekam einen Eindruck von einem wildromantischen Gebirgstal.

Etwa 300 **Kirchenburgen** wurden in Siebenbürgen ab 1415 gegen die Belagerung und Plünderung von Tataren, Türken, Kosaken und anderen Gruppen gebaut. Die Kirche von **Prejmer/Tartlau** in der Nähe von Brasov ist umgeben von einem bewohnbaren befestigten Mauerring. Beim Einfall feindlicher Horden fand jede der 272 Familien des Dorfes einen eigenen Raum für sich und den nötigsten Hausrat zum Rückzug und für die Zeit des Wiederaufbaus des Dorfes. Die Kirchenburg in Prejmer gehört zum UNESCO-Kulturerbe, genauso wie

Sighisoara/Schäßburg, die größte bewohnte mittelalterliche Burg Europas. Wir konnten in der ganzen Oberstadt in die Zeit vergangener Jahrhunderte zurückblicken. Die Ortsschilder führen hier aufgrund des hohen Anteils an ungarisch sprechender Bevölkerung auch den ungarischen Stadtnamen **Segesvar**.

Weiter ging es nach **Cluj-Napoca/ Klausenburg, ungarisch Kolozs**, der drittgrößten Stadt Rumäniens. Die Ursprünge der Daker und Römer sieht man noch an Ausgrabungsresten und an einem Standbild der Römischen Wölfin mit Romulus und Remus. Das Bild der Altstadt wird jedoch geprägt von Habsburger Architektur. Ein großer Botanischer Garten mit vielen exotischen Pflanzen lud zu einem Spaziergang ein.



Von Cluj Napoca machten wir einen Abstecher nach **Turda** mit seinem großen Salzbergwerk. Das Werk wurde 1932 stillgelegt und 2010 als Freizeitpark wieder eröffnet. Tief unter der Erde findet man jetzt in einem riesigen 100 m hohen Dom des ehemaligen Salzabbaus ein kleines Theater, ein Riesenrad, Minigolf, einen Salzsee mit Bootsverleih und dergleichen.

Bild: Kaverne in der Saline Turda

Zum Ende der Reise verließen wir Siebenbürgen, um noch einen Abstecher in die Region **Maramures** im Norden des Landes mit einer Übernachtung in **Baia Mare** zu machen. Hier ist Rumänien noch ursprünglicher. Die Landwirtschaft ist noch traditioneller, die Industrialisierung Siebenbürgens ist hier noch nicht angekommen. Die Verwendung von Holz als Baustoff hat in der walddreichen Region immer noch einen hohen Stellenwert, sichtbar etwa an der Kirche von Bogdan Voda aus

dem Jahre 1718 (UNESCO-Weltkulturerbe), die innen vollständig ausgemalt ist. Überraschend groß und weitläufig ist das 1993 (!) ganz aus Holz neu gebaute Kloster Barsana.



Damit ging eine große und gelungene Reise zu Ende. Unsere Reiseführerin Alexandra gab uns während der Reise zudem auch viele Informationen über Rumänien mit auf den Weg. Hier ein Auszug:

Landesfläche Rumänien: 238.000 km²

Bevölkerungszahl: 19.000.000 (abnehmend)

Bevölkerungsdichte: 1/3 im Vergleich zu Deutschland

Viele Rumänen leben in Mitteleuropa, das vermindert die aktuelle Bevölkerungsdichte nochmals. Seit den EU-Beitritt 2007, der Ansiedlung vieler Betriebe und das von den Gastarbeitern heimgeschickte Geld geht es wirtschaftlich aufwärts. Die Durchschnittseinkommen schwanken je nach Gebiet zwischen 700 – 1300 €. In den landwirtschaftlich geprägten Niederungen, wo die Industrie zunehmend Fuß fasst, ist die Bevölkerungsdichte deutlich höher, in den waldreichen Gebirgen deutlich geringer als der Durchschnitt. Auf dem Land haben wir viel Maisanbau gesehen, Feldgrößen von klein bis groß, dazu viele Weide- und Brachflächen. Landwirtschaft als Kleinerwerb ist verbreitet. Ein Viertel der landwirtschaftlichen Flächen liegt brach. Die Flächen sind meist Privateigentum, in der Stadt ist die Eigentumsquote bei Wohnungen mit 90 % die höchste in Europa. Nach der Revolution 1948 konnten die Bürger Eigentum zu moderaten Preisen ankaufen. 50 % der Rumänen leben in der Stadt, 50 % auf dem Land.

Waldanteil in Rumänien im Durchschnitt: 27 %, in den Niederungen deutlich geringer, in den Gebirgen erheblich höher. 60 % ist Staatswald, 35 % Kommunalwald und nur 5 % privat.

Ruppert Rottmann, FoD a.D.